Zeitschrift: Neue Berner Schul-Zeitung

Herausgeber: E. Schüler

Band: 9 (1866)

Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ie Berner Schul-Zeitung.

gueset tille benedte gradus dur dillert den Reunter Jahrgang. E als vontet einetlichet sie antrillfullicher b with bon indifficiences Chinary diefer anthonic repar culter sor hier eine Stelle and einem Nache

e Anipruch bestebeys grand geneen if ruck deingt fie auf Gevenfelbest im Bry

thung ber Art und Welfe theer Einrich Samstag, den 24. März. 1866.

erstrof in mariford (bon panish)

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. Bestellungen nehmen alle Bostämter an. In Bern die Ervedziion. — Insertionsgebühr: 10 Cent. die Zeile oder deren Raum.

r. Ueber die Zweckmäßigkeit und Nothwendigteit von Fortbildungsschulen.

=uerilanfide Cdule lägt erdie lade.

Bir haben noch einen Bunft zu befprechen, ber allenfalls Schwierigfeiten machen konnte; es ift ber Finanzpunkt. Doch ift biefer nicht großartig. Im Winter Licht und Beheizung; bie erften Lehrmittel schafft jeder felbst an; die nothigen Sammlungen und Apparate wurden entweder in der Alltagsichule an erhalten fein, oder nach und nach durch Rolleften, vielleicht auch aus Legaten angeschafft werben fonnen. Bu ben fleinern Roften murden die vermöglichen Schuler recht gerne die nothigen Mittel liefern und fo mare biefer Bunft, wenn ich einft= weilen von einer Entschädigung für den Leiter absehe, unschwer zu erledigen. Für ben Anfang barf man mit ber Forberung materieller Opfer nur außerft behutfam fein, ba nicht wenige Theilnehmer ber Ansicht fein burften, es feien die wenigen Stunden, die fie von ihrer Freiheit barbringen, ein nicht ge= ringes Opfer. Gebe man fich einstweilen damit zufrieden. Es fann nicht fehlen, Die Opferwilligfeit ber Theilnehmer wachst mit ben Fortschritten. Uebrigens verhalt fich die Sache fo : Entweder entfteben bieje Anftalten freiwillig , bann find auch eher materielle Beitrage zu erwarten, oder fie werden vom Staate eingeführt und zur Pflicht gemacht, bann hat diefer einen Theil der Koften zu tragen. Wenn, wie wir schon oben gesagt, die Bildung bas befte Mittel gegen bie Armuth ift, fo folgt konfequenter Beije baraus, daß man, wenn man jene auf jede mögliche Art unterftugt und mit allen zu Gebote ftebenden Mitteln zu fordern fucht, auch diefer einen Riegel vorschiebt. Folglich murbe ber Staat, wenn er bie Kortbildungeschulen unterftutte, nur einen indireften Borfchuß an die Armenkaffe leiften, ber, fo ift Grund genug zu hoffen, fich beffer rentiren wurde als manches andere bereits einge= führte Unternehmen. Uebrigens follte bie Bichtigfeit bes Begenstandes, die zu hoffenden guten Folgen, noch mehr aber die Gefahr, die aus Bernachläffigung ber Bollendung ber Er: giehung der unteren Bolksklaffen entsteht, eigentlich jedes finan= gielle Bedenken niederschlagen und die Reichen follten fcon aus Klugheit (falls fie es nicht aus Menschlichkeit thun woll= ten) zur Ermöglichung jeder die Gefahr vermindernden Gin= richtung bereitwillige Gulfe leiften. Das Stopfen ber Quellen ift ja überall leichter als das Bauen der Damme; fo lagt uns benn jenes thun, bamit nicht bie eiferne Rothwendigkeit uns au biefem zwinge.

Sollte aber die finanzielle Gulfe bes Staates nicht erhalt= lich, oder nicht nöthig sein, so follte er doch moralische Unter= ftügung gewähren, indem er durch gesetliche Borfchriften die Einführung biefes Inftitutes und die Bemühungen von Lehrern und Privaten oder Bereinen zu diesem Zwecke erleichterte; benn die bisherige Erfahrung lehrt, daß ohne gefetliche Beftimmungen bie Bemühungen gur Ginführung regelrechter und fleißig besuchter Fortbildungsschulen Danaidenarbeit find. Bir werden boch in unferer Republit nicht hinter Schweben und Norwegen guruchbleiben wollen, wo feit Langem die Beftimmung besteht, daß Niemand die Admission erhält, der nicht lefen kann, u. daß wer es im 20. Jahre noch nicht babin gebracht hat, in einer Strafanstalt untergebracht wird. Alfo bat bort ber Burger einfach die Bahl zwischen Schulhaus ober Bucht= haus. Diese Magregel hat bann auch die wohlthätige Folge, daß in jener nordischen Monarchie die Buchthäuser und Armenhäufer weit weniger angefüllt find als in unferer frei fein wollenden Republit und daß im ganzen großen Reiche Bildung und Wohlftand herrscht.

Es ift mir unmöglich diese Arbeit zu schließen, ohne noch einen Berfuch gemacht zu haben, ihr durch einige Borte in unferer Bersammlung einigen Erfolg zu fichern. Wir, die wir hier verfammelt find, nennen une bie gemeinnutige Besellschaft des Amtes Schw. Können wir nun biefes Ghrennamens uns beffer murbig machen, als wenn wir, ftatt Alles von Anderen zu verlangen, felber in diefer Angelegenheit vorangehen, die Sache an die Sand nehmen und heute erflaren, bie Ginführung ber Fortbildungsichulen ift Ungelegenheit bes Bereins; er verpflichtet sich, in jedem Schulkreise bes Amtes die Ginführung einer folden Anftalt zu ermöglichen und diefelbe mit Rath und That zu unterftugen; fei es durch Aufmunterung ber Ginen zum Besuch ober burch Aufforderung ber Andern zur Uebernahme ber Leitung, vor Allem aus aber durch Berbreitung der Belehrung und Aufflarung der Bevolferung über biefen wichtigen Gegenstand. Der ganze Berein aber als solcher burch Betheiligung an ber finanziellen Unterftügung durch feine Raffe.

Berr Prafibent, meine Berren, wir haben in unferer letten Sigung mit ichwerem Bergen bie Ausführung einer ichonen Ibee aufgeben muffen, indem wir die Errichtung einer Urmenerziehungsanftalt wenigstens für einstweilen verschieben mußten. Seien wir begwegen nicht muthlos, sondern beweisen wir unfern gemeinnutigen Ginn, unfere Ausbauer im Birten fur das Wohl der Bevölkerung, mit einem Wort unsere Lebens= fraft, daß wir die heute angeregte Idee frisch und freudig zu ber bes gangen Bereins erklaren ! Soffentlich gelingt uns, bei gutem Willen die Berwirklichung derfelben beffer, und bann haben wir auch vielleicht dadurch die Gründung einer Armen= erziehungsanftalt in Butunft überfluffig gemacht. - Geftatten Sie mir zu diesem Zwecke schließlich Ihnen die aus diesem Referate resultirenden Antrage und Thesen zur Diskuffion unterzubreiten; hoffentlich werden fie burch diefelbe allfei= itiger beleuchtet und begrundet werden, als es dem Referenten bei seiner allzusehr beschränften Beit und Kraft möglich mar.

1. Die gemeinnütige Gefellschaft bes Amtsbezirks Schw. erkennt die Fortbilbungsschulen als bringenbes, unabweisbares Bedürfniß zur Forderung bes Volkswohls.

2. Sie macht bie Angelegenheit zu ber ihrigen, indem

- a. Jedes einzelne Mitglied ber Gefellichaft burch Belehrung und Aufflarung bes Publifums über bie Nothwendigfeit und den wohlthätigen Ginfluß biefer Anstalten ihre Gin führung nach Rraften zu forbern fucht, und burch Befprechung ber Urt und Beife ihrer Ginrichtung und Leis tung allfällige Vorurtheile und hinderniffe beseitigen hilft;
- b. fie ein Gefuch an bas Tit. Comite ber fantonalen gem. Befellichaft einreicht, um eine allgemeine Befprechung biefer Angelegenheit in fammtlichen Geftionen gu beranlaffen, bei ber namentlich bie Frage hervorgehoben werben foll, ob nicht burch eine Gingabe an die Regierung einer obligatorischen Einführung gerufen werben follte.

3. Die gem. Gefellschaft bes Amtes Schw. erklart fich zu der nothwendigsten Unterftugung bereit; über ben Betrag

entscheibet jeweilen bie Berfammlung.

4. Sie erläßt ein Befuch an fammtliche Schulkommiffio= nen, an bie S.S. Beiftlichen und Lehrer bes Amtes, fie moch. ten in ihren Rreifen die baldige Ginführung fraglicher Infti= tute nach Kräften fördern helfen.

Rachichrift: Diefes Referat murbe feineswegs befibalb veröffentlicht, weil man glaubte, die barin ausgesprochenen Wahrheiten seien ben Lefern biefes Blattes neu (biefe Angelegenheit wurde ja fcon mehr als einmal barin befprochen); sondern einzig in ber Hoffnung, die Sache baburch wieder an= zuregen und dazu auf's Neue aufmuntern zu konnen. Denn es ift begreiflich, bag vor Allem aus bie Lehrerschaft bierin vorgehen muß; und fie muß wenn fie bie Früchte ihrer oft fauern Alltagsarbeit fichern, die Erfolge ber 10 Schuljahre von bem Mehlthau ber Darauf folgenden fogenannten "Flegeljahre" retten will. - Ceterum censeo Carthaginem esse delendam! — Fragen wir nicht ängstlich: Was wird uns bafür? Wenn es uns gelingt, die berührte Rlage verftummen zu ma= chen, baburch bas Bolt mehr fur bie Schule ju intereffiren, die erwachsene Jugend, werbende Manner, burch bas Opfer einiger Stunden an uns und die Schule zu feffeln, haben wir da nicht auf's Sicherste für unser u. der Schule Wohl u. Bestes geforgt? Darum meine Freunde und Kollegen, wenn wir un= ferm Stande und bem Schulwefen überhaupt eine beffere Bufunft schaffen wollen, so lagt uns auf jede mögliche Beife eine schulfreundliche Generation heranziehen! Beben wir, die wir ftets von Undern Opferwilligfeit verlangen, hierin noch mehr voran, als wir es bereits thun und reicher Segen die Fulle wird und muß folgen. Wenn wir dann diese schone Beit auch nicht Alle erleben, — was thut's? — wir hinterlaffen ein gesegnetes Undenten und haben, in mehr als einer Beziehung nicht umfonst gelebt. Darum noch einmal bas Schlugwort Cato's: "Uebrigens halte ich bafür, Carthago (bier bas Schulgegnerthum, mo es fich finde) muffe zerftort werben."

+ Die II. oblig. Frage pro 1866.

Welche Zwecke hat der naturkundliche Unterricht in der Bolksfcule und welche Sulfsmittel find gur Erreichung derfelben erforderlich?

A. Bwed des naturfundlichen Unterrichts. Dag unfere jegige Bolksichule fich aus der Rirchen = fch u le entwickelt hat, fieht man ihr noch ftellenweise an. Das Rleid oder die Form womit man den neuen Geist fassen | *) Um biesmal von den Lappen nicht zu reben.

wollte, ift noch bie und da mit alten Lappen geflickt und weist fogar noch bedeutende Lucken auf. Als eine folche Lucke*) erflären wir den beinah ganglichen Mangel bes naturfundlichen Unterrichts. Die amerifanische Schule, Die eine andere Geschichte hinter fich hat, zeigt andere Borzuge als bie unfrige und freilich auch andere Mangel. Mit Bezug auf ihre Borguge citiren wir hier eine Stelle aus einem Buche von Dulon. "Die amerifanische Schule läßt nicht nach, bis bem ernften Unspruch bes Lebens genug gethan ift. Dit welchem Nachdruck bringt fie auf Bewandtheit im Brieffchreis ben, Fertigkeit im kaufmannischen Rechnen, Ginsicht in bie Buchführung, Kenntniß der Heimat, auch der heimatlichen Literatur und Berfaffung, befonders auch auf bas Stubium ber Raturmiffenschaft!"

Entgegen diesem Ausspruch fteht in ben Jahresberichten unseres Erziehungsbirektors seit langer Zeit zu lesen : "Der naturkundliche Unterricht liegt noch in den An= fangen!" - Wenn wir benten, welch reiches und angemeffenes Bilbungsmaterial gerabe ber naturfundliche Un= terricht bem findlichen Beifte barbietet, wie fonnen wir Diefe Mangel begreifen? - Gben nur aus ber Beschichte unferer Schule! -

Bei solcher Sachlage ist es sehr erfreulich, daß die Schul= synobe ben Gegenstand an die hand nimmt und die Autmerk= famteit ber Lehrerschaft auf biefen schwachen Buntt richtet.

Beben wir nun zum erften Theil unferer Frage über und erörtern wir die Zwede des naturfundlichen Unterrichts!

Wir unterscheiden zwei Zwecke, einen materialen und einen formalen.

A. Der materiale (praftische) Zweck ift ber geringere, und doch ift er allein schon sehr gewichtig. Ift doch kein ein= ziges Glied des Voltes, das nicht in irgend einer Weise aus größerer Kenntniß ber Natur-Gegenstände und -Gefete fich mannigfachen materiellen Rugen gewinnen fonnte! Der Mechanifer, der Schmied, der Schloffer, der Schreiner, ber Baumeister, der Gartner, ber Landwirth, ber Forstmann, ber Kaufmann, ber Fabrifant — alle stehen mit ben Dingen und Erscheinungen ber Natur im innigsten Bechselvertehr und bie Natur wird fich ihnen gegenüber um fo reicher und ergiebiger und verschwenderischer zeigen, je mehr fie fich bie Muhe genommen haben, fie tennen zu lernen. Das Mineral= das Pflanzen= und das Thierreich find reiche Schapkammern, bie nur bem Unwiffenden verschloffen find. Dag überdieß eine genaue Kenntniß bes menschlichen Korpers auch Allen ohne Ausnahme zur Erhaltung und Herstellung ber Gefund= beit dienlich ift, leuchtet ein. — Diesen praktischen Zweck be= tont die amerikanische Schule; doch unsere Schule betont befonders :

B. Den formalen 3 wed, in ber allseitigen Beubt= heit des Geiftes bestehend. Wenn der Unterricht in der Naturtunde unter ben Unterrichtsfächern eingebürgert werben will, so muß er auch dem hoheren Zwecke zu dienen greignet fein; foll ja boch bie Schule nicht nur auf bas burgerliche Leben vorbereiten, fondern auch die Grundlage zu einer all= gemein menschlichen Bilbung legen. Wenn wir aber biefen Makstab an biefes Unterrichtsfach anlegen, so werden wir finden, daß gerade hierin diefer Unterricht, vorausgefest baß er gut ertheilt merbe, in ber Boltsschule burch feinen anderen erfett werden fann. Die Raturfunde ift wirflich ein ausgezeichnetes Mittel, ben findlichen Beift fowohl auf der Stufe des Berftandes, als auf der Stufe der Ber=

nunft zu bilden. Sie ist als Bildungsmittel des Verstandes zunächst die Fortsetzung des Anschauungsunterrichtes. Sie wird als solche die Dinge der Natur und die Erscheinung der Naturkräfte dem Kinde vor das eigene Auge führen, es veranlassen, zu 'vergleichen, zu unterscheiden, zu abstrahiren, bestimmte Begriffe zu bilden und so zu selbständigen Urtheilen zu kommen.

Die Naturkunde ist als Bildungsmittel der Vernunft eine Art Religion suuterricht. Denn so wie Gott sich offensbart durch die Geschichte eines außer wählten Volkes und durch die Geschichte der Menschheit, so ist auch die Natur in ihrem wunderbaren Organismus wie in ihrer Entwicklung nur eine fortgesetzte Offenbarung des lebendigen Gottes. Mit Bezug auf diese Offenbarung, die doch gewiß jedem Menschen am nächsten läge, gilt das Göthe'sche Wort:

"Die Geisterwelt ist nicht verschloffen; Dein Sinn ift zu, bein Berg ift tobt! Auf, babe Schüler unverbroffen, Die irb'sche Bruft im Morgenroth!" -

Ober mas mare fo geeignet, wie bie Naturfunde, ben Schüler anzuleiten, ftets von den Erscheinungen zu den Ur= fachen fortzuschreiten, von bem Sichtbaren gum Unfichtbaren, bom Geschöpfe zum Schöpfer emporzusteigen! Was ware fo geeignet, wie die Bertrautheit mit dem Naturleben, frundlich und in jedem Augenblick an bas Dafein, die Liebe, Weisheit und Größe deffen uns zu erinnern, der alles trägt und er= halt und in dem wir "leben, weben und find!" Der Naturforscher Liebig geht fogar so weit,*) zu sagen: "Ohne bie Kenntniß der Naturgesetze und der Naturerscheinungen scheitert der menschliche Geift in dem Bersuche, sich eine Borftellung über die Größe und unergrundliche Weisheit bes Schöpfers ju schaffen." Wie ben alten Bolfern jebe unerforschte Ratur, fraft als ein Gott ober ein Damon erschien, ber sich burch Opfer und Gebet gewinnen und verfühnen ließ, fo muffen bem Ungebildeten auch heute noch bie Naturerscheinungen als eine Folge von Willfürlichfeiten eines höheren Befens erscheinen, vor dem er gittert. Diefes Bittern verwandelt sich bei beme ber Gottes Liebe und Fürsorge in ber Natur, sowie die Be fegmätigfeit in ber Entwicklung bes Ginzelnen und bes Gan zen erkannt hat, in Berehrung und Ergebung in den gott lichen Willen.

Nichts ift ferner so geeignet, wie die Einsicht in die wuns bervolle Organisation bes thierischen und menschlichen Leibes, zu humaner Behandlung ber Thiere zu führen, so wie auch zur Heilighaltung bes eigenen Korpers zu leiten.

Und wer einmal erkannt hat, daß in der Natur Alles wunderbar ist und das größte Wunder der Mensch, der bezehrt keine Unnatürlichkeiten mehr als Wunder zu verehren und empfindet eine ganz andere Hochachtung vor dem Menschen, als die, denen dieses verschlossen ist.**) —

Nicht nur die großen Fortschritte der Mechanik und Tech= nik der Neuzeit sind eine Frucht der großartigen Entwicklung der Naturwissenschaften, sondern anch mannigsache Anregungen und Fortschritte auf religiösem Gebiet sind zum Theil durch sie hervorgebracht. Soll die Masse des Volkes auch in diesem Gebiete nicht ganz zurückleiben, und soll nicht zwischen dem obern und niedern Stande ein Riß entstehen, der zum Nach= theil des Ganzen ausschlägt, so muß die Volksschule in's

*) Anmerk.: Und boch gehört Liebig unter ben Naturforschern, was bie Religion anbetrifft, keineswegs zur änßersten Linken. —

Mittel treten. Es ware also eine Verkennung der Bestimmung der Volksschule als allgemeine Menschenbildungsanstalt, eine Mißachtung der Thaten Gottes in der sichtbaren Schöpfung, eine Verläugnung der innigen Beziehung des Menschen zur Natur, eine Unterschätzung des Reichthums an Bildungsstoff für Geist und Herz, wenn die Naturwissenschaften noch länger in der bisherigen mangelhaften Weise in der Volksschule betrieben werden sollten.

Fraubrunnen. Samstag ben 17. März fand hier eine außerordentliche Versammlung der Areissynode statt. Die Mitglieder hatten sich sehr zahlreich eingefunden. Es wurde verhandelt;

rolldreig ber flase britischer et

1) Die Entwickelung ber chriftlichen Bolksschule. Hr. Direktor Rüegg behandelte dieses Thema in mundlichem Bortrage sehr klar und anziehend. Da wir später auf diesen Gegenstand zurückkommen werden, so beschränken wir uns für heute auf eine kurze Berichterstattung über den Hauptgegenstand der Verhandlung:

2) Bortrag und Distuffion über die neuteftamentliche Schriftforichung von grn. Pfarrer Langbans, Religionslehrer am Seminar. Der Referent wies in einem überaus flaren, magvollen und gründlichen Bortrage, bem bie Berfammlung von Anfang bis zu Ende mit gespanntester Aufmerkfamteit folgte, nach, daß bie neutestamentlichen Schriften aus dem Boden ber Entwicklung herausgewachsen seien. Diefe Thatfache murbe an ber Sand jener Schriften eingehend und in überzeugenofter Beise bargethan und mit zahlreichen Stellen belegt. Es wurde gezeigt, daß die innern Bewegun= gen, Rampfe und Gegenfage, welche fich im Schoofe bes Urchriftenthums abwickelten, in ben neutestamentlichen Schriften ausgeprägt find, daß barin bie mancherlei fcheinbaren Widersprüche zwischen ben einzelnen neutestamentlichen Büchern ihre volle Erflarung und Auflofung finden. Go ftellen uns die Apostelbriefe ben scharfen Gegensat zwischen Juden= und Setbenchriftenthum bar, mabrend in der Apostel= geschichte fich biefe Begenfage bis auf die lette Spur ausge= glichen finden, entsprechend ber Ginheit ber Rirche, wie fie nach hartem Ringen um die Mitte bes zweiten Jahrhunderts eintrat. In ahnlicher Weise wurde auch bas Berhaltnig ber drei ersten (synoptischen) Evangelien zu dem Evangelium Johannes nach ihrer wesentlich verschiedenen Auffassung der Person Chrifti beleuchtet. Auf diesem reichen historischen Sintergrunde tritt ber Stifter unferer Religion um fo erhabener hervor. Wenn somit bie Schriften bes neuen Teftaments nicht aus einem Guffe geschaffen find, fo liegt bie Lösung bes Rathsels in bem Borte Entwickelung und bamit ift zugleich ber Schlüffel zum richtigen und vollen Verständniß gegeben. Diese vortreffliche Auseinandersetzung machte einen tiefen Eindruck auf die Versammlung, der fich auch in ber barauf folgenden Diskuffion von verschiedenen Seiten in marmen und beredten Borten fund gab. Bir faffen die Saupt= puntte berfelben in folgende Gape gufammen :

a) das redliche Forschen nach der höchsten Wahrheit, wie sich's diesenige theologisch=wissenschaftliche Richtung, welcher Hr. Langhans angehört zum Ziele sett, ist ein durchaus würz diges und edles Streben, das unsere volle Achtung und Anzerkennung verdient, und das der christlichen Religion niemals Schaden, sondern nur Gewinn bringen kann. Diesenigen bezgehen daher schweres Unrecht, welche dieses Streben als etwas Sündhaftes, Verderbliches und Strasbares darstellen und verzammen

b) das Recht der freien Schriftforschung ist eine Haupt-

^{**)} Der vorzügliche Dichter Schefer fagt in seinem Laienbrevier; "Denn wer ben niebern Wurm im Grase schont, Bird Thränen nicht aus Menschenaugen pressen."

errungenschaft ber Reformation. Mit ber Abfaffung ber ver- 1 schiedenen Bekenntnifichriften der protestantischen und refor= mirten Kirche fiel dieses Recht keineswegs dahin; es besteht in ungeschwächter Kraft fort. Die Glieder dieser Kirche stehen baber gang auf bem Boben ber Reformation, wenn fie ent= schloffen find, dieses Recht gegen jeden Angriff zu mahren und basfelbe im Dienfte ber Wahrheit auch fernerhin zu gebrauchen.

c) Es ift eine unläugbare und betrübende Thatfache, daß zwischen ber ftarr orthodog firchlichen Richtung einerseits und Wiffenschaft und Leben andererseits ein tiefer Rig besteht, ber sich von Tag zu Tag zu erweitern brobt, je mehr hier Fortschritt und Entwidelung, bort bagegen Stillftand und Grftarrung herrschen. Gin großer Theil ber Bebildeten hat fich bem firchlichen Leben begwegen ganglich entfremdet. Diefe Rluft kann nur überbrückt, das tirchliche Leben neu aufgefrischt und namentlich auch die Liebe zur beil. Schrift neu belebt werden, wenn die Kirche aufhört, den berechtigten Forderungen ber Bernunft und ber Wiffenschaft ihr Ohr zu verschließen.

d) Ein streng orthodoger Religionsunterricht fann im Seminar neben bem übrigen Unterricht nicht besteben. Wenn in allen andern Fächern eine möglichst gründliche, denkende Berarbeitung bes Unterrichtsftoffes angestrebt wird, so erscheint ein Religionsunterricht, der diese Forderungen abweist, als eine Anomalie und fann nur zu jenem Uebel führen, welches fälschlicherweise als eine nothwendige Folge der freiern theologischen Richtung bezeichnet wird — zu einer trosttosen Negation. Es tonnen hiefur eine Reihe unanfechtbarer Beugniffe erftellt werben. Gin Unterricht bagegen, wie ihn Gr. Pfarrer Langhans ertheilt, tritt nicht in Ronflitt mit den übrigen Fachern (Badagogit, Pfychologie, Naturwiffenschaft 2c.), er geleitet die strebenden Jünglinge freundlich und sicher durch die Krisen des Zweifels und erhebt fie zu reinerer und höherer Erfaffung der ewigen Wahrheit unserer Religion.

e) Die Angriffe gegen ben Religionsunterricht im Geminar find im Weitern gegen die fortschreitende Lehrerbildung überhaupt gerichtet. Es fommt babei in Frage: Soll biefelbe wieder auf den fruberen Stand eines armfelig beschränkten Wiffens zurudgebrangt: ober foll fie an Umfang und Tiefe weiter geführt werden? Bir benten bas Legtere und Alle diefenigen, welche ben Fortschritt ber Bolfsbildung aufrichtig wollen, muffen bas Gleiche munichen. Dann durfen aber ben angehenden Lehrern auch in Sachen der Religion die Ergebniffe wiffenschaftlicher Forschung, wie fie in den Lehrfalen ber ftubirenden Jugend verkundigt werden, wie fie in den Kreisen der Gebildeten heimisch geworden, wie fie in Schrift und Wort von den Dachern gepredigt werden, nicht länger vorenthalten bleiben.

Die Versammlung beschließt hierauf mit an Einhellig=

feit grenzender Mehrheit:
1) Drn. Pfarrer Langhans ben tiefgefühlten Dant auszufprechen für fein vortreffliches, lehrreiches und überzeugendes Referat;

2) ihn zu ersuchen, auf ber betretenen Bahn mit Befonnenheit und Muth weiter zu geben, muthig und unbeirrt burch Anfechtungen in derselben auch fernerhin auszuharren.

Damit waren bie Berhandlungen geschloffen. Diefelben haben auf alle Unwesenden einen wahrhaft erhebenden Gindruck gemacht. Die Lehrer bes Amtes Fraubrunnen find in diefer Frage einig und entschieden. Sie find überzeugt für eine gute Sache einzustehen und fühlen sich Eins mit der großen Mehrheit ihrer Kollegen in ben übrigen Landestheilen.

Schulausschreibungen.

| Ort. | Schnlart. | Schüler. | Bef. | Amlbgstg. |
|----------------------------------|-----------------|-----------|--------|--------------|
| Kramershaus, G. Trachfelwalb | Dberklaffe | 90 | 602 | 7. April. |
| Dürrenroth. | Mittelflaffe | 70 | 570 | 7 |
| Obergoldbach, Kirchg. Biglen | Oberschule | 40 | 500 | 7. " |
| Sühnerbach, Gem. Langnau | Gem. Schule | e 65 | 560 | 7, " |
| Schwarzenburg | Dberflaffe | 60 | 520 | 3. " |
| Wald, Kirchgem, Zimmerwald | " | 70 | 600 | 3. " |
| Rümligen, " Thurnen | Bem. Schule | 85 | 600 | 3. " |
| Thun the state of the | Elem. RI. IV. | 65 | 1070 | 2. " |
| hintergrund. G. Lauterbrunnen | Gem, Schnle | 40 | 500 | Enbe Marg. |
| Delsberg | Deutsche ref. | is dibuti | LASS A | Durch telect |
| and States & a real and a series | Schule | 50 | 600 | 10. April. |
| Bern, Loriaine, | Unterfte RI. V. | II. | 1020 | 2. " |
| Landstuhl, Kirchg. Neueneck | Dberjchule | 65 | 500 | 25. " |
| Maklingen, " Biel | Gem. Schule | 20 | 500 | 25. " |
| Gerlafingen " Täuffelen | Oberschule | 50 | 540 | 25. " |
| Mefchi, G. Mefchi, Amt Frutigen | , , 30 | 0-40 | 1220 | Enbe Merz. |
| Emothal. " " " " " | Unterschule | 30 | 500 | " " |

Die Befoldungen mit fetten Ziffern bedeuten - inclufive Entichabigung für die gefettl. Bugaben.

Patentprüfung.

Im April nächsthin wird eine Prüfung zur Patentirung von solchen Lehramtstanbibaten abgehalten werben, welche ihre Bilbung nicht in einem ber beutschen Seminarien des Rantons Bern erhalten haben.

Bewerber und Bewerberinnen find eingelaben, fich bis ben 2. April nächsthin bei ber Erziehungebirektion schriftlich anzumelben. Der Anmelbung find folgende Auswersschriften beizulegen:

ein Taufschein:

2) ein Beimathichein, ober eine andere gleichlautende Ausweisfcrift;

3) furger Bericht und Zeugniffe über den genoffenen Unterricht; 4) ein Sittenzen gniß (von kompetenter Behörbe); 5) ein Zeugniß ber Ortsichulkommission und bes Schulinspektors,

falls der Bewerber bereits als provisorischer Lehrer angestellt war. Nichtschweizer haben neben ber Erfüllung ber in Art. 4 des Bewerbefetes vorgeichriebenen Bebingung noch ju bescheinigen, baß fie in einer ichweizerischen Bilbungsanftalt ihre Berufsbilbung erhalten haben, ober, wenn biefes nicht ber Fall, daß fie wenigstens brei Jahre in ber Schweiz niedergelaffen find.

In Betreff ber speziellen Bebingungen zur Zulassung wird auf bas Prüfungsreglement vom 26. Mai 1862 verwiesen.

Die Brufung findet ftatt: A, für die Bewerber ben 18. 19. und 20. April im Lehrerseminar

3u Munchenbuchfee; B, für bie Bewerberinnen ben 13. 14., 16. und 17. April (je von 8 Uhr Morgens an) in ber Gin wohnermabchen= foule in Bern. Bern, ben 15. Marg 1866.

Namens ber Erziehungsbireftion, ber Sefretar, Ferd. Safelen.

Schulausschreibung.

Aefchi, ob Thun. Die Lehrerftelle an ber neu errich=

teten Rirchgemeinds Oberschule.

Kinderzahl Maximum 40. Nebenpflichten: Borlesen in der Kirche je den 4. Sonntag und ferner Ertheilung des Unterrichts in ver frangöfischen Sprache, wochentlich 6 Stunden. Befoldung in Baar, inclusive Staatsbeitrag, Fr. 1220. In Naturalien: freie Wohnung, wenigstens 220 Ruthen gutes Pflanzland und Fr. 30 Entschädigung für Holz.

Unmelbung bis 31. Marg nachfthin beim Prafidenten ber

Schulfommiffion Mefchi.

Die Unterzeichnete macht die Tit. Lehrerschaft auf ihre hubich eingefaßten, einfach- und doppeltlinirten Blatter gu Examenschriften aufmertfam.

Papierhandlung Antenen, Bern.